

Erscheint täglich Abends
Gau- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich.
bei der Geschäft- und den Ausgabenstellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr
die 6 gespaltenen Kleinseite oder deren Raum 15 Pf., für blosse
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pf., an bevorzugter Stelle
(hinten Text) die Kleinseite 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, I Treppe.
Zeitung von 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgen 8 Uhr bis Abend 8 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Nachr. verb.) nh. Berlin, 28. November.

Der Wetterzeiger im Reichstage weist weiter auf Sturm! Die heutige Sitzung brachte wieder Szenen, wie sie in der Geschichte unseres Reichsparlaments noch nicht vorgekommen sind. So gewöhnliche Schimpfworte, wie gestern, fielen heute allerdings nicht. Vielleicht kann sich das der Abg. Liebermann v. Sonnenberg zum Verdienst anrechnen, der in seiner, selbst von feinen schärfsten Gegnern anerkannten Schlagfertigkeit gerade zur rechten Zeit daran erinnerte, daß Abg. Bebel erst vor ganz kurzer Zeit erklärt habe, seine Partei würde jeden aus ihren Reihen ausschließen, der sich solche Ausschreitungen zu Schulden kommen ließe, wie die Antisemiten im Wiener Reichsrat. Nun, die gestrigen Leistungen des Herrn Ullrich stehen denen in Wien kaum nach, aber nicht nur seine Aussicht ist nicht erfolgt, sondern nach dem heutigen Vorwärts scheint er sogar bei seinen Parteigenossen dadurch erst besonders beliebt geworden zu sein. Immerhin bewirkte jene Reminiszenz augenscheinlich, daß die Mitglieder der äußersten Linken ihre Zungen etwas vorsichtiger gebrauchten. Desto fräjiger ließen sie ihre Lungen arbeiten. Bei den Reden des Abg. Dr. Spahn (8), der die juristische Zulässigkeit des heutigen umstrittenen Antrags v. Kardorff darzulegen versuchte, und v. Normann (konf.), der ganz kurz die Zustimmung seiner Partei aussprach, trotz sehr starker Bedenken wegen nicht genügender Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen, wurde an Zwischenrufen und sonstigen Unterbrechungen nicht gespart; Abg. Bässermann (nl.), der seine und seiner Freunde Zusammengehen mit der Mehrheit rechtfertigte, wurde durch starke Lärmzettel oft minutenlang unterbrochen; und als Dr. Bachem (8), der die Gründe Spahns noch einmal näher ausführte und lebhaft gegen das Vorgehen der Opposition polemisierte, gar eine Neuherung machte, die die Sozialdemokraten als Verdächtigung auffassten, sich aber auf die erregten Zwischenrufe hin nicht herbeiließ, sie näher zu begründen und Namen zu nennen, da brach ein Entrüstungssturm los, wie das Haus ihn noch niemals erlebt hat. Zu einem dicken Knäuel sammelten sich die Sozialisten vor der Rednertribüne, gestikulierten und schrien und verlangten die Beweise für die allgemeine Verdächtigung zu hören. Jeden Ver-

sich des Redners, weiter zu sprechen, schrien sie nieder, so viel auch der Präsident, in dem Augenblicke Herr Büsing, die Glocke schwang und Ruhe verlangte. So blieb denn nichts übrig, als die Sitzung zu unterbrechen — zum ersten Mal in den 31 Jahren des Bestehens unseres Reichsparlaments, wie Herr Büsing nach Wiederaufnahme der Sitzung ausdrücklich mit schmerzlichem Bedauern konstatierte. Aber die halbstündige Pause hatte die Gemüter nicht beruhigt! Als Herr Bachem weiter zu sprechen verfuhrte, ohne dem Verlangen der äußersten Linken nach Vorbringung der Beweise nachzukommen, da erhob sich der Lärm von neuem in ohrenbetäubender Stärke, so daß dem Redner schließlich nichts übrig blieb, als abzubrechen. Damit ist zum ersten Male seit Bestehen des Reichstages ein Redner durch die Gegner verhindert worden, zu Ende zu sprechen.

In den Reihen der äußersten Linken war die Erregung auf die Siede-Temperatur gestiegen, sodaß der Präsident mit seinen Ordnungen gar nicht einverstanden ist, erklärte hente deutlich, daß er nach diesem "flagranten Rechtsbruch in der ungenießbarsten Form" mit der schärfsten Opposition einzusetzen gedenke, wobei er gewiß nicht allein bleiben wird. Gegenüber den Rechtsfertigungsversuchen des Abg. Spahn meint er, müsse man wirklich sagen: "Lieber Windhorst steig herunter und regier' das Zentrum wieder! Las' bei diesen schlimmen Kriegen nur den Dr. Spahn nicht steigen!" (Heiterkeit.) Unter großer Verblüffung der Mehrheit erklärte auch Liebermann v. Sonnenberg (antis.) das Vorgehen für geschäftsordnungswidrig und belligte, daß die Konservativen, noch dazu unter Aufopferung der Interessen der Landwirtschaft, zu einem solchen Handel die Hand geboten hätten. Selbst die Nationalliberalen sind nicht einig in der Frage, so daß Bässermann nur im Namen der Mehrheit seiner Freunde sprechen konnte; eine Minderheit, darunter Vizepräsident Büsing, Prinz Schönach-Carolath, Dr. Eiche, Drenteln, hält den Antrag für ungültig, welcher Auffassung sich unter schärfster Verurteilung der Parteimehrheit auch die "Nationalzeitung" (siehe weiteres unter "Deutsches Reich") angeschlossen hat, die dem Abg. Bässermann während seiner Rede ostentativ unter die Nase gehalten wurde.

Die Debatte über die Zulässigkeit des Antrages ist noch lange nicht abgeschlossen und wird noch manchen erregten Austritt zeitigen.

In dieser Erwartung war heute der Zugang ordnungswege erlassen werden. Er (Redner) sei der Meinung, daß der Kommissionsentwurf, der jetzt zum Gesetz erhoben werden solle, mehr als die Regierungsvorlage geeignet ist, den alsbaldigen Abschluß von Handelsverträgen zu erschweren. Die Regierung selbst habe in der Kommission sehr oft ausgeführt, daß im Plenum Herabsetzungen der Positionen stattfinden müßten, die geeignet wären, abschreckende Wirkungen bei Einleitung von Handelsvertragsverhandlungen gegenüber anderen Staaten zu äußern. Je mehr er sich daher in die Prüfung dieser Frage vertiefe, umso mehr komme er zu der Überzeugung, daß hier ein flagranter drastischer Bruch der Geschäftsordnung versucht werde, wie er derart nie zuvor weder im Reichstag, noch im preußischen Landtag vorgekommen sei. (Beifall links.)

Abg. Lenzenmann, der mit der unter Richters Führung bisher eingehaltenen Taktik der Freisinnigen Volkspartei nicht einverstanden ist, erklärte hente deutlich, daß er nach diesem "flagranten Rechtsbruch in der ungenießbarsten Form" mit der schärfsten Opposition einzusetzen gedenke, wobei er gewiß nicht allein bleiben wird. Gegenüber den Rechtsfertigungsversuchen des Abg. Spahn meint er, müsse man wirklich sagen: "Lieber Windhorst steig herunter und regier' das Zentrum wieder! Las' bei diesen schlimmen Kriegen nur den Dr. Spahn nicht steigen!" (Heiterkeit.) Unter großer Verblüffung der Mehrheit erklärte auch Liebermann v. Sonnenberg (antis.) das Vorgehen für geschäftsordnungswidrig und belligte, daß die Konservativen, noch dazu unter Aufopferung der Interessen der Landwirtschaft, zu einem solchen Handel die Hand geboten hätten. Selbst die Nationalliberalen sind nicht einig in der Frage, so daß Bässermann nur im Namen der Mehrheit seiner Freunde sprechen konnte; eine Minderheit, darunter Vizepräsident Büsing, Prinz Schönach-Carolath, Dr. Eiche, Drenteln, hält den Antrag für ungültig, welcher Auffassung sich unter schärfster Verurteilung der Parteimehrheit auch die "Nationalzeitung" (siehe weiteres unter "Deutsches Reich") angeschlossen hat, die dem Abg. Bässermann während seiner Rede ostentativ unter die Nase gehalten wurde.

Die Debatte über die Zulässigkeit des Antrages ist noch lange nicht abgeschlossen und wird noch manchen erregten Austritt zeitigen. In dieser Erwartung war heute der Zugang

zu allen Tribünen ein ganz enormer, und nicht Hunderte, sondern Tausende mußten betrübt abziehen, ohne einen Platz bekommen zu haben. Auf Antrag der Abg. v. Normann und Spahn vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Poleninterpellation Fortschreibung der heutigen Beratung). Schlüß 7½ Uhr.

Deutsches Reich.

Die Einweihung der Ruhmeshalle und des Kaiser Friedrich-Museums zu Görlitz fand am Freitag in Gegenwart des Kaisers, des Kultusministers Stoltz, des Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeld-Trachenberg, des Kommandierenden Generals des fünften Armeekorps v. Stülpnagel und anderer hoher Herrschaften statt. Bürgermeister Heyne dankte namens des Komitees dem Kaiser als Markgrafen der Oberlausitz für die Errichtung der Lausitzer Ruhmeshalle. Der Redner übergab die Halle der Stadtgemeinde. Oberbürgermeister Büchtemann übernahm das Werk, dankte dem Kaiser namens der Stadt und wies auf das Vorbild der ersten Kaiser hin, deren Doppelstandbild die Halle schmückte; Redner schloß mit den Worten: "Dem Vaterlande unsere Liebe, den Bundesfürsten unsere Treue, dem Kaiser unser Herz!" und brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus. Bei der Feier in der Ruhmeshalle dankte der Kaiser auf die Ansprache des Oberbürgermeisters in längerer Rede, nahm sodann einen von zwei Ehrenjungfrauen dargebotenen Ehrentrunk aus einem Kristallpokal entgegen und trank auf das Wohl der Stadt Görlitz und der Lausitz. Hieran schloß sich ein Rundgang durch das Gebäude. Der Kaiser sprach dem Architekten Behr seine Anerkennung aus, zog mehrere Anwesende ins Gespräch und verließ nach etwa halbstündigem Aufenthalt die Ruhmeshalle. Hierauf nahm er die Parade über die Ehrenkompanie ab und begab sich dann zum Bahnhof zurück. Die Abfahrt erfolgte um 12 Uhr 50 Minuten. Nach dem "Berl. Lokalanzeiger" sagte der Kaiser in seiner Rede: "Ich danke dem Komitee für die Einladung. Neben den Verdiensten der beiden heimgegangenen Kaiser um die Einigkeit Deutschlands war es die gemeinsame Arbeit des Volkes, die uns so stark gemacht hat. Neuerdings scheint sich ein Teil von dieser Arbeit auszuschließen. Es muß mit dem kategorischen Imperativ sich der einzelne dem Ganzen unterordnen

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergs.

Nachdruck verboten.

Zur Erinnerung an Krupp. — Persönliche Begegnungen. — Der „Kanonenkönig“ als Kunstmuseum. — Viele Hände. — Bettelei als Erwerbszweig. — Man muß es nur verstehen! — Dunkle Seiten Berlins. — Allerhand Geheimnisse. — Polizeipräsident von Windheim.

Die Grust hat sich geschlossen über dem Arbeiterkönig, aber die Erinnerungen an ihn haben damit noch nicht ihren Abschluß gefunden, und oft genug wird noch der Name „Krupp“ in das Gewirr des Tages hineintönen. Auch wenn sein plötzlicher Tod nicht mit so tragischen, beklagenswerten Umständen verbunden gewesen wäre, hätte die unerwartete Nachricht davon doch das lebhafteste Echo erweckt, und zwar weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Nur wer viel im Auslande geweilt, kann die volle Wucht des Namens und die ganze Bedeutung des mit ihm verbundenen Riesenunternehmens ermessen: in Konstantinopel und Kairo, in Paris und Madrid, in Tanger und New-York, in Shanghai und Tokio und noch an vielen anderen zahllosen Weltplätzen steht man auf die — man kann mit Recht den Ausdruck gebrauchen — „Gesandtschaften“ des Essener Kanonenkönigs, meist aus einem früheren höheren Offizier und mehreren erprobten Beamten wie Technikern bestehend. Und sie haben nicht bloß mit Waffen zu thun: die Schienen, auf denen man in Obergypten gen Chartum rollt, die eisernen Bogen, die sich über die Flüsse Siams

spannen, die Schiffschauben, welche die Wellen des Gelben Meeres mit ihren stählernen Schaufeln peitschen, die schlanken Telegraphenstangen, welche auf den einsamen Gebirgen Anatoliens vergeblich die brausenden Wetterstürme zu brechen trachten, sie tragen den Stempel „Krupp“. Und wenn man ihm davon erzählte, dem Träger dieses Namens, dessen Schall bis in die fernsten Gegend des Indiens und Chinas gedrungen, so lächelte er ganz besonders freundlich — davon hörte er gerne berichten, aber nicht von Geschüßen und Gewehren! Er liebte es durchaus nicht, daß man seinem wegen viele Umstände mache, mit auffälliger Schüchternheit hielt er sich zurück und war glücklich, wenn er genau wie jeder andere behandelt und nicht besonders beachtet wurde.

Das zeigte sich so recht bei der im vergangenen Sommer stattgefundenen Probefahrt des gewaltigen Lloyd-Schnelldampfers „Kronprinz Friedrich Wilhelm“, an der Krupp teilnahm. In die Kleidsame, blaue Tracht des Kieler Kaiserlichen Yachtclubs gehüllt, die blaue Mütze auf den früh ergraute Haaren, die Hände behaglich versenkt in die Taschen des Jackets, so wie er plauderte oder still beobachtend auf dem Deck, „in seinem Gott vergnügt“, daß er nicht zu repräsentieren brauchte und genau bewertet wurde wie jeder andere Schiffsgast an Bord. Und in Bergen und Edinburg, wo Tausende die Ankunft des machtvollen Schiffes erwarteten, und sich drängten, nicht um unsere 32 (es können auch ein paar mehr gewesen sein) Gzellenzen zu sehen, sondern hauptsächlich Krupp, da erkannte

nemand in dem schmächtigen schüchtern entlangschreitenden Herren mit der goldenen Brille den „Kanonenkönig“. Das Gleiche war der Fall, wenn Krupp unsere Kunstausstellungen draußen im Moabiter Glaspalast besuchte; gemächlich schlenderte er von Saal zu Saal, aber kein irgendwie bemerkenswertes Bild entging seinen klug blickenden Augen, und wenn ihm das eine oder andere Gemälde besonders gefiel, so verzeichnete er dies in seinem Katalog. Die Persönlichkeit Krupps war eine ungemein sympathische, und wer je direkte Beziehungen unterhielten, der wird immerdar die Erinnerung an ihn bewahren als an einem liebenswürdigen und liebenswerten Menschen, dessen innerlich so reiche und dabei weiche Natur nicht den rauen Stürmen des Lebens Stand zu halten vermochte! —

Wie viele Hoffnungen mögen gerade jetzt, wo der Winter im Gefolge von hunderterlei Sorgen seinen Einzug gehalten, mit Krupp zu Grabe getragen worden sein! Die Zeit des Wohlthuns ist ja wieder da, und willig öffnen sich Herz und Beutel, um Thränen zu trocknen und Elend zu lindern. Wenn nur nicht gar so viele Hände wären, die sich bittend ausstrecken, und wenn man nur wüßte, ob die Gaben an die richtige Stelle gelangen! Denn selbst der zu den größten Opfern Bereite, der ohne Prüfung spendet, er wird allmählig mißtrauisch und zögert in vielen Fällen. Bildet doch in unserer Weltstadt das Betteln ein völliges Erwerbsystem, und fehlt nicht an Bureaus, die Bittbriefe aufsehen mit wahrhaft lyrischem Schwung und mit einer Fülle deutscher und auch lateinischer Zitate,

damit die Empfänger glauben sollen, der Abender hätte einst bessere Tage gesehen. Der aber hat sich die Briefe, das Stück 10 Pf., bestellt und verzendet sie zu hunderten; natürlich wird nie eine Adresse angegeben, denn Nachforschungen hätten manchmal ein aufklärendes oder auch gesäßliches Ergebnis, der Bittende, der versichert, er hätte keine Wohnung und müßte im Freien oder in einem Schuppen schlafen, erscheint stets selbst, und bei gutem Betrieb nimmt er sich einige möglichst elend aus schauende Stellvertreter an, die ihre feste Provision erhalten. Und die Sache wirkt etwas ab, wie kürzlich angestellte Nachforschungen eines Wohltätigkeitsvereins ergaben; an verschiedene Mitglieder desselben waren gleichlautende Schreiben gelangt, die das flehentliche Eruchen um rasche Hilfe enthielten und die auch meist von gutem Erfolg begleitet waren. Aber schließlich ward man doch stutzig und stellte auf das vorsichtigste umfassende Erfundungen an, und siehe da, man erfuhr, daß das so flehentlich zu bitten verstehende Pärchen — doppelt hälfte besser! — seit Jahren unter den angenehmsten Verhältnissen nur von dieser schriftlichen Bettelei lebte, stets eine große, elegante Wohnung hatte, oft in den feinsten Restaurants speiste und im Sommer „zur Erholung“ an die See ging. Beide waren jung und arbeitsfähig, zeigten sich jedoch abergläubisch gegen jede Beschäftigung; „er“ war einst Kaufmann gewesen und „sie“ hatte eine hübsche Handschrift, und das letztere genügte zum bequemsten Leben. Spaß, hatten sie doch an einer Stelle in wenigen Monaten 700 Mark erhalten! Wie die bei einem guten

Jeder, der die Ruhmeshalle betritt, wird sich bewußt sein müssen, daß auch er mitzuarbeiten habe. Ich wünsche Freiheit in der Fortentwicklung der Religion, Freiheit im Denken und Freiheit für die Wissenschaft. Ich trinke auf das Wohl der Oberlausitz."

Als der Kaiser am Donnerstag die Linden passierte, ließ er beim Nahen der Feuerwehr sofort halten und begrüßte den 16. Zug, der zur Wache und nicht einmal zum Feuer fuhr, sehr freundlich. — Was wird der Hauptmann dazu sagen, der kürzlich verlangte, daß die Feuerwehr halten soll, wenn er mit seiner Kompanie vorbeimarschiert?

Mandatssiedelegung. Der zum Kammergerichtsrat ernannte bisherige Amtsgerichtsrat Menge (freik.) zu Verum in Ostfriesland hat sein Mandat zum Hause der Abgeordneten für den Wahlkreis Emden-Norden niedergelegt.

Der Kuhhandel ist nach der „Kreuztg.“ auf folgender Grundlage perfekt geworden: „Die verbündeten Regierungen werden ihren Widerspruch gegen die Aufhebung der indirekten Gemeindeabgaben auf gewisse Lebensmittel, sowie gegen die Verwendung eines Teiles der Mehrerträge aus den Zöllen für die Durchführung der Witwen- und Waisenvorsorgung fallen lassen, sie werden sich ferner mit der von der Kommission vorgeschlagenen Erhöhung der autonomen Sätze für Getreide, Bier und Fleisch, sowie mit der Verzollung des Bieres und Fleisches nach dem Gewichte (statt, wie in ihrer Vorlage in Aussicht genommen wurde, nach der Stückzahl), mit der Erhöhung des Mindestzölle für Brauerei und mit der Herabebung einzelner für die Landwirtschaft wichtiger Erzeugnisse der Industrie einverstanden erklären. Dagegen wird die Mehrheit des Reichstages sich bezüglich der Mindestzölle für Getreide auf die Sätze der Regierungsvorlage zurückziehen und in deren Sinne auch auf die Mindestzölle für Bier verzichten. Bezüglich des Terms, mit welchem der neue Zolltarif in Kraft treten soll, bleibt es bei dem Beschlusse zweiter Lesung, durch welchen die Vorlage der verbündeten Regierungen wieder hergestellt, also die nächste Bestimmung dem Entschluss des Kaisers überlassen worden ist.“ — Es ist möglich, daß der Zolltarif auf dieser Grundlage zustande kommt, wenn die Mehrheit auf dem Wege der Gewalt konsequent forschreitet. Wird aber die Regierung ein auf diesem Wege des Gesetzesordnungsbuches, der Gesetzesverachtung zustande gekommenes Werk annehmen können? Wird sie es vor ihrem Gewissen verantworten können, auf Grund dieses Produktes der Gewalt in Verhandlungen über Handelsverträge einzutreten? Muß sie nicht erwarten, daß dieser Zolltarif im neuen Reichstage als ungesehlich angesehen werden wird? Man sieht, wohin der verhängnisvolle Schritt der Mehrheit zu führen droht; er wird die gesamte deutsche Politik in ein ungrundliches Chaos stürzen, und darum muß er mit allen Mitteln verhindert werden. Wer das thut, handelt patriotisch.

Den reaktionären Nationalliberalen, die den Gewaltstreich der Rechten unterstützen, liest die nati. „Natl.-Bla.“ gehörig

Fläschchen schäumenden Burgess' oft über die Dummheit ihrer gefälligen Mitmenschen gelacht haben mögen!

Die Polizei widmet ja derartigen lieben Nächsten ihre Vorsorge, aber gerad' auf diesem Gebiet erkundet sie am wenigsten, was leicht zu erklären ist, denn jene, „die nicht alle werden“, hätten sich wohlweislich, ihre Erfahrungen an die große Glocke zu hängen. Und wie selten wissen sie selbst, daß sie zu den „Hineingefallenen“ gehören! Sonst ist unsere Polizei hinter Schwedens und Vegaunungen irgendwelcher Art gehörig hinterher und weiß die intimsten Schläge aufzudecken. Was alles in Berlin vorgeht, enthüllte ja dieser Tage die Gerichtsverhandlung über die Massageneuren der Madame Leontine, welche ehrenwerte Dame mit fünf Monaten Gefängnis beglückt wurde. Die Tätigkeit zahlloser Massen bildet auch ein dunkles Kapitel im Großstadtleben. Ein literarischer Freund erzählte mir schon vor Monaten haarstränkende Geschichten von seinen Erfahrungen, die er mit seiner Gattin, welche eine Massenfeste suchte, gemacht; sie hatten sich eine Zahl Adressen aus den Blättern ausgeschnitten und wanderten auf gut Glück ahnunglos umher, in dem der Potsdamerstraße benachbarten Stadtteile beginnend. Bald aber schon ging ihnen ein Licht auf, daß sie auf diese Weise nie ihr Ziel erreichen würden, eine Massenfeste für Damen zu finden, und nach dem zehnten Besuch gaben sie gern ihr Vorhaben auf, sich um Auskunft an einen befreundeten Arzt wendend und auf diesem Wege ihr Vorhaben durchsetzend. Das Massieren von Damen muß doch recht schwer und wenig einträglich in Berlin sein! „Hätte es sich um mich gehandelt“, sagte mein Freund mit leichtem Erröten, „so hätte ich fünf Massenfeste an jedem Finger haben können. Ich bot meiner Frau an, mich zu opfern; na, mein Junge, den Blick

den Text. Sie schreibt: „Der im Reichstag eingebrachte Antrag Kardorffs und Geisslers bedeutet, wenn er durchgesetzt wird, das Ende der parlamentarischen Bevölkerungsfreiheit im Reichstag, und er gefährdet vermöge der Anregung zur Nachfolge in den einzelauflichen Landtagen, die in ihm liegt, auch in diesen die bisherige konstitutionelle Ordnung. Kann im Reichstag nach der Absicht des Antrages Kardorff die Spezialberatung eines Zolltariffs erdrostet werden, so kann im preußischen Abgeordnetenhaus dasselbe in genau derselben Form bei einem reaktionären Schulgesetz geschehen. Mit dem tiefsten Bedauern, ja wir müssen es aussprechen, mit Empörung erblicken wir unter diesem Antrag die Namen der Abg. Bassermann, Sattler und Paasche. Wenn die Konservativen die erste Voraussetzung einer freien parlamentarischen Verhandlung, die Durchberatung der Gesetzentwürfe in den Einzelheiten behuts Prüfung derselben, preisgeben, so bleiben sie ihrer alten Feindseligkeit gegen die konstitutionelle Staatsordnung treu, der alten Feindseligkeit, die sie immer nur zeitweilig zurückgestellt haben, soweit es ihren Interessen oder ihrer Macht dienlich war. Wenn das Zentrum die parlamentarische Freiheit preisgibt, die Partei für „Freiheit und Recht“, so weiß man, daß der Clerikalismus seiner Natur nach die Vergewaltigung aller Freiheit und jedes Rechtes ist. Aber daß Mitglieder der national liberalen Partei zu diesem Versuch des parlamentarischen Staatsstreiks Hilfe leisten würden, das hätten wir niemehr geglaubt. Herr Bassermann hat in Eisenach erklärt, die Mehrheit des jetzigen Reichstages sei „reaktionär bis auf die Knochen“ — und er hilft dieser Mehrheit bei der Vergewaltigung der parlamentarischen Beratung?! Diese Herren veranstalten Gedenkfeiern für Bennigsen und unterzeichnen den Aufruf zu einem Denkmal für ihn — und sie geben die erste Voraussetzung des Konstitutionalismus preis, dessen Befestigung im deutschen Nationalstaat der Inhalt von Bennigsen's politischem Leben war?“ — Das alles trifft durchaus zu; wir aber haben von den Nationalliberalen nie etwas anderes erwartet; Herr Bassermann hat in Eisenach nur sich selbst und seine Freunde charakterisiert, und ihr jetziges Verhalten läßt den Schluss zu, daß sie auch zu weiteren Gewaltstrecken die Hand bieten werden, als deren erster bereits die Befestigung der Bestimmung angekündigt wird, daß bei Geschäftsausordnungs-Debatten keine Schlußanträge gestellt werden dürfen, um der Linken ihr bestes Kampfmittel abzuschneiden. Die einzige Folge davon würde eine weitere Verschärfung der Gegenseite sein.

Die Herbeiführung der Verständigung ist, wie die „Kreuztg.“ am Freitag abend schreibt, in Wirklichkeit ausschließlich der Obstruktion zu verdanken, ihren Begleiterscheinungen und der Art, in der sie durchgeführt worden ist. Der „Kreuztg.“ erscheint unzweifelhaft, daß, wenn die Mehrheit die Vorlage in sachlicher Weise bekämpft, bei jedem Einzelpunkt ihre Bedenken ohne tendenziöse Breite geltend gemacht, namentliche Abstimmung nur bei Punkten von grundlegender Bedeutung herbeigeschafft und ohne Missbrauch der Geschäftsstunde.

Wie verlautet, soll unsere Polizei ein neues

Oberhaupt erhalten, da Herr Polizeipräsident von Windheim für einen anderen hohen Regierungsposten ausersehen sei. Der Abschied Herrn von Windheims aus seiner gegenwärtigen Stellung wäre aufrichtig zu beklagen, denn der Gemannte hat manche Versäumnisse seiner Vorgänger gut gemacht und hat u. a. mit allen Mitteln darauf hingewirkt, daß die Schuhmannschaft sich eines freundlicheren Tones befleißigte, und ihr schroffes Vorgehen, das sie selbst bei den geringsten Kleinigkeiten beliebte, einstellte. Dadurch ward ein besseres Verhältnis geschaffen zwischen Publikum und Polizei, wie es je zuvor da gewesen. Nie erwies sich Herr von Windheim als steifer Bureaucrat und an tausend Vorschriften lebender Pedant, nie umwappnete er sich mit einer chinesischen Mauer und war leicht für jeden zu sprechen; lustig, umsichtig, liebenswürdig gab er sich und handelte auch danach, er war nicht der gesuchte Polizeigewaltige, sondern ein offener freundlicher, modern empfindender Mensch! Und das ist auf solchem Posten viel wert! — —

ordnung im Geiste derselben das ihrige zur Förderung der Verhandlung beigetragen hätte, diese unter Berücksichtigung aller sachlich bedeutsamen Punkte bis Weihnachten sich hätte erledigen lassen und mit der Ablehnung der Gesamtvorlage bei der dritten Lesung geändigt haben würde.“

Gegen die Mauserungstheorie wandte sich Abg. Bebel in einer sozialdemokratischen Volksversammlung im 2. Berliner Wahlkreis am Mittwoch, indem er ausführte, auch gegenüber denjenigen, die auf liberaler Seite an die Mauserungstheorie glauben: In den letzten Jahren sei von einigen unter uns die Theorie aufgestellt worden, die Klasse gegen sich milderten sich, in den bürgerlichen Klassen gebe es Leute, die Konzessionen zu machen bereit seien. Siehe das heute schon als eine gewaltige Läufschung fest, so würden die nächsten Jahre jenen Parteigenossen noch mehr Enttäuschungen bringen. Unter den Gegnern gebe es dagegen keine, die sich über uns täuschen. Auch die, die mit uns liebäugeln, hätten in uns ihre Feinde zu gewärtigen.“ Aufgabe jedes Sozialdemokraten sei es, dafür zu sorgen, daß die Sozialdemokratie stark werde, daß sie sich allein genüge, wenn man ihr mit aller Macht entgegentrete, wenn sie an den Machtverhältnissen rütteln.

Die Freisinnige Volkspartei hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Für den Fall der Annahme des Antrages von Kardorff und Gen. den Satz 2 zu fassen wie folgt: Jedoch werden in Abweichung von diesen Beschlüssen a) die Zollsätze für Mais und Dari auf 1,60 Mk., für Speisbohnen, Erbsen, Linsen, Futterbohnen, Lupinen, Wicken auf 1,50 Mk., für Hopfen auf 14 Mk., getrocknetes Obst auf 4 Mk., Kaffee auf 20 bzw. 25 Mk., Butter auf 16 Mk., Käse auf 20 Mk., Gier auf 2 Mk., Kohluppen auf 50 Pf., Werkzeugstaub auf 50 Pf., 3 Mk. und 1,50 Mk. festgelegt. Ferner fordert der Antrag die in Nr. 18 Kleesaat, 19 Grassaat, 23 Kartoffeln, 27 Grünsutter, 33 Küchengewächse, 37 lebende Pflanzen, 46 frisches Obst, 91 Gerbrinden, 92 Quebracho, 93 Galläpfel, 106 Federvieh, 114 Heringe, 381 Gerbstoff-Auszüge, 653 Holzschliff-Auszüge, 654 Pappe, 656 Strohpapier, 657 Packpapier, 658 Druckpapier, 682 Steine, 682a Pflastersteine, 713 Hohlsteine, 714 Hintermauerungssteine, Verblendsteine, 777 Roheisen aufgeföhrt Gegenstände zollfrei zu lassen.

Der Missethäter auf Capri, der gegen Krupp die bekannten Verleumdungen ausgestreut hat, soll nun, einem Telegramm aus Rom folge, festgestellt sein. Es handelt sich um einen Hamburger Maler, gegen den der Untersuchungsrichter bereits einen Haftbefehl erlassen hat. Die Patria bestätigt ebenfalls, daß gegen Krupp auch nicht das geringste Gravierende eruiert sei.

Ausland.

Italien.

Über die Pfändung eines kürzlichen Kriegsschiffes in Genua wird dem „Wiener Tagblatt“ gemeldet: Auf dem in Genua seit drei Jahren zur Ausbefferung und Modernisierung ankommenden großen türkischen Kriegsschiff „Messudie“ weht jetzt die italienische Flagge. Die türkische Regierung konnte die fälligen Zahlungsraten nicht erlegen und so pfändete die Firma Ansaldo das Schiff.

Asien.

General Kitchener ist in Bombay eingetroffen, um das Kommando über die indische Armee zu übernehmen.

Provinziales.

Briesen, 28. November. Studiendirektor Heinrich hat in Dembowalona eine ländliche Fortbildungsschule mit 20 Schülern begründet. Man hofft, daß der Landwirtschaftsminister die Kosten für Lehr- und Vermittelung, sowie das Lehrerhonorar bewilligen wird, wie dies auch bei anderen ländlichen Fortbildungsschulen geschehen ist. Die sonstigen Kosten werden von den Vätern der Schüler bestritten. — Das sechsjährige Lädchen des Besitzers Nas in Abban Rihden wurde an einer Wühne tot vorgesunden. Nach dem Gutachten des Arztes ist das Kind nicht ertrunken, sondern wahrscheinlich gestürzt und durch den Schreck gestorben.

Schlochau, 28. November. Zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn Schlochau-Reinfeld-Rummelsburg fand am Mittwoch im Saale des Herrn Janke ein Festessen statt. An demselben nahmen der Regierungspräsident von Jagow, der Regierungspräsident v. Tepper-Laski aus Köslin und der Erste Bürgermeister Dr. Kersten aus Thorn, die Spiken der Behörden der Stadt, des Kreises und der Nachbarkreise teil.

Marienwerder, 27. November. Bei der heute vormittag erfolgten Wahl in der dritten Abteilung wurde für einzelne Kandidaten eine sehr rege Agitation entfaltet, wenn die Gesamtteilnahme an der Wahl auch keine besonders starke war. Innerhin übertrug

sie die der Vorjahre recht erheblich. Es wurden bei 927 Wahlberechtigten 146 Stimmen abgegeben. Die absolute Mehrheit betrug mithin 74. Gewählt wurden mit je 76 Stimmen die Herren Regierungsssekretäre Schewe und Diedow.

Dt.-Erlau, 28. November. Mit seltener Festigkeit treten hier die Maserin auf, von welchen namentlich die Schülerinnen der höheren Töchterschule heimgesucht sind. Der größere Teil der Kinder blieb vom Schulbesuch aus. Die Schulbehörde hat daher diese Schule bis auf weiteres geschlossen.

Danzig, 28. November. Im Oberpräsidium fand heute unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Delbrück die angekündigte Sitzung statt, um zu ermitteln, ob oder in welchem Umfang in Danzig und Umgegend Mangel an Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Es wurde festgestellt, daß z. B. von Mangel an Arbeit nicht wohl gesprochen werden kann. Die Arbeiten an vielen umfangreichen öffentlichen Bauten sind noch nicht eingestellt, auch ist Vorsorge getroffen, daß im Frühjahr zeitig mit der Wiederaufnahme begonnen werden kann. — Das Projekt, im Kreise Danziger Niederung vier Kleinhäfen in einer Gesamtfläche von mehr als 80 Kilometer mit einer Spurweite von 0,75 m zu bauen, ist vom Ministerium genehmigt worden. Die Kosten betragen rund 2720 000 Mk., wo von die Provinz 350 000 Mk. und der Staat 700 000 Mk. übernehmen soll. Mit dem Bau soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. — Auf der Herrn Römer gehörenden Dampfziegelei Matern brannte heute nach der Trockenschuppen mit halb fertigem und sonstigem Material nieder. — Herr Kommerzienrat Berger feierte gestern in voller Freiheit und Rüstigkeit sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied der alten Danziger Liederfamilie. Der Vorsitzende derselben, Herr Direktor Kahle, begrüßte den Jubilar bei seinem Erscheinen mit herzlichen Worten und überreichte ihm das Diplom der Ehrenmitgliedschaft, welche der Verein ihm verliehen hatte. Es war eine Freude, den hochbetagten Herrn, welcher selten eine Übungsstunde während dieser 50 Jahre in der Liederfamilie versäumt hat, auf seinem Platze im zweiten Tenor frisch und froh die lieben alten Lieder singen zu sehen. Möge ihm diese Freude noch viele Jahre beschieden sein!

Bartenstein, 28. November. Fast zu Tode gekommen wäre am Dienstag Frau Staatsanwältin v. P. in der hiesigen Warmbadeanstalt. Die Dame fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Sie vermochte noch einen Schlag gegen die glücklicherweise nicht verriegelte Thür zu geben, wodurch Hilfe herbeigerufen wurde. Die bestinnungslos gewordene Dame wurde in ein anderes Zimmer geschafft. Infolge eines schadhaften Gasrohrs soll das Badezimmer mit Gas angefüllt gewesen sein.

Sensburg, 28. November. Im Dobrinke See ertranken die 7jährige Tochter und die 8jährige Nichte des Grundbesitzers Nowak beim Schlitzenfahren.

Memel, 28. November. Der Landbriefträger Preischas von hier wurde auf Veranlassung eines hier weilenden Ober-Postinspektors verhaftet, weil er ihm vom Publikum anvertraute Postanweisungsbeträge unterschlagen hat.

Memel, 28. November. Der Konsul Hermann Gerlach hat dem Kreistag schriftlich mitgeteilt, daß er, da die Räume des Kreisfrankenhauses seit mehreren Jahren nicht mehr ausreichen, sich entschlossen habe, aus eigenen Mitteln einen Pavillon mit 12 Betten im jetzigen Garten der Kreishausanstalt zu errichten und nach Fertigstellung, einschließlich Inventar, dem Kreis Memel als Eigentum zu überweisen. Die Kosten werden auf etwa 30 000 Mark veranschlagt. Der Kreistag, der am Mittwoch in Memel zusammengetreten ist, nahm die Stiftung einstimmig an, und der Landrat Heinrich Grätz sprach in warmen Worten den Dank der Versammlung aus. — Eine zweite Schenkung wurde der Stadt durch den verstorbenen Gutsbesitzer Adolf Laurin und dessen Gattin zu teil. Diese haben in ihrem Testamente vom 22. November 1900 die Bestimmung getroffen, daß von einem hinterlassenen Kapital von 24 000 Mark die Summe von 3000 Mark dem Memeler Kreisfrankenhause gezahlt, und daß aus den Zinsen dieses Kapitals zunächst die Pflege des zu dem Hause gehörigen Gartens bestritten werden soll unter der Voraussetzung, daß die 3000 Mark verzinslich angelegt werden. Der Kreistag nahm die Schenkung an.

Bromberg, 28. November. Die Errichtung einer lateinlosen Realschule ist gestern auch von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden. Die Versammlung nahm ferner einen Antrag der Finanzkommission an, wonach mit der Realschule eine Vorstellung verbunden sein soll; hierüber hat sich indessen noch der Magistrat schlüssig zu machen. Die staatliche Beihilfe beträgt für das Schuljahr 1903/04 8000 Mk., von da ab 15 000 Mk. jährlich.

Tirschtiegel, 28. November. Vorgestern beging das Karl Böhme'sche Ehepaar in Lewitz-Hauland das Fest der diamantenen Hochzeit.

zeit. Vom König erhielt das Jubelpaar, das sich noch seltener Rüttigkeit erfreut, ein Geldgeschenk von 30 Mark. — Die Kirchengemeinde Schierzig-Hauland feierte am Mittwoch das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Außer mehreren Geistlichen war auch der Generalsuperintendent Dr. Hezekiel aus Posen erschienen.

Janowitz, 28. November. Eine Arbeiterfrau aus Liebenau hatte in Gr.-Golle die Kirche besucht, dort das Abendmahl empfangen und war auf dem Heimwege, als hinterher zwei Gespanne aus Miroslawic in rasender Schnelligkeit ankamen. Um sich in Sicherheit zu bringen, wollte die Frau hinter einen Baum flüchten. Hierbei erlitt sie einen doppelten Bruch und einen Beinbruch, auch wurde ihr der Brustkasten vermauert zerquetscht, daß die Unglücksliche nach einigen Stunden starb.

Marggrabowa, 28. November. Die Stärkefabrik des Herrn Heinrich-Doliwen ist mit den Maschinen, den in einem Nebenraum untergebrachten Erntemaschinen und einem Torschuppen mit Fahrt durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Krawitsch, 28. November. Gestern mittag wurde die Scheune des Besitzers Bulst in Damme durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert. Das gesamte Heu, sowie eine Dresch- und Häckselmaschine sind mitverbrannt. Der Schaden ist bedeutend, denn Herr B. ist nicht versichert.

Krawitsch, 28. November. Dieser Tage lief bei der Behörde eine Anzeige ein, in welcher der Verdacht ausgesprochen ist, daß die vor kurzer Zeit zu Szumanowo bei Krawitsch gestorbene verwitwete Frau Gutsbesitzer Kahl infolge eines Verbrechens aus dem Leben geschieden ist. Aus diesem Grunde ist die Ausgrabung der Leiche angeordnet worden.

Kolberg, 28. November. Ein Eisenpännnerfuhrwerk, in welchem sich der praktische Arzt Dr. Hermann Lebert aus Roman befand, wurde wahrscheinlich infolge Scheuens des Pferdes von einer Rüben-Feldbahn überfahren. Dr. Lebert war sofort tot. Ein Sanitätszug begab sich um 1½ Uhr von Greifenberg aus an Ort und Stelle.

Lokales.

Thorn, den 29. November 1902.

Tägliche Erinnerungen.

30. November 1700. Kurfürst Friedrich III. stiftet die Akademie der Wissenschaften in Berlin.
1817. Th. Rommen, geb. (Garding.)
1830. Ant. Rubinstein geb. (Weichwolynie).
1. Dezember 1709. Abraham a Sancta Clara †. (Wien).
1825. Kaiser Alexander von Russland, †.

Personalien. Der Referendar Dr. Ferdinand Henrici aus Schadwalde ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechtskandidat Franz Schimanski aus Prust ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dt. Eylau zur Beschäftigung überwiesen. Der Militärgerichtsschreiber Tomasewski vom hiesigen Gouvernementsgericht ist in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt worden.

Der Verein zur Herstellung und Ausbildung der Marienburg wird in der am 13. Dezember stattfindenden Generalversammlung Ergänzungswahlen für folgende ausscheidende Herren vornehmen: Deichhauptmann Bönen-dorf, Graf v. Blümel, Graf v. Bismarck-Schönhausen (verstorben), Kommerzienrat Damme, Doebring, Graf zu Dohna-Finkenstein (verstorben), Ehrhardt-Elditt, Graf zu Eulenburg, von Glasenapp, Hinze, Sandfuß.

Der Westpr. Provinzialausschuß wird in seiner Sitzung am 9. und 10. Dezember eine Ersatzwahl für den Provinzialausschuß an Stelle des Landrats Petersen-Briesen vornehmen; ferner über die Zulassung von ärztlichen Praktikanten zu den westpr. Irrenanstalten und zu der Gebeammenlehranstalt in Danzig und über einen Antrag des Kreises Marienburg auf Verlängerung der Frist zur Fertigstellung des Übergangs über den Weichselbeich bei Pölischau bis zum 1. Oktober 1904 Beschluss fassen; sodann über Prämierung einer Kreisschau von der Försterei Kaluga über Nelberg-Sugainko nach Wroclaw (Böhmen) beraten und die Wahl eines neuen Provinzial-Konservators vornehmen.

Rückzahlung von Platzkartengebühr. Einer neuerdings ergangenen Anordnung des Herrn Eisenbahministers zufolge ist Reisenden, die sich beim Einsteigen in einen Zug im Besitz von Platzkarten befinden, denen aber ein nummerierter Sitzplatz im D-Wagen nicht überwiesen werden kann, in Zukunft die Platzkartengebühr von der Station, auf der sie den Zug verlossen, ohne Verzug gegen Rückgabe der becheinigten Platzkarte oder gegen Quittung zurückzuzahlen. Die Rückbenutzung ist vom Zugführer auf der Rückseite kurz zu bescheinigen. Die Reisenden sind gegebenenfalls vom Zugführer auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen und über die weiteren Schritte zu belehren.

Anderslegung eines Zuges. Der von Thorn Hauptbahnhof um 7.12 Uhr früh nach Bromberg abgehende Zug ist auf 7.23 gelegt, um Anschluß an den Zug von Marienburg, der um 7.20 auf dem Hauptbahnhof eintrifft, zu

schaffen. Bisher mußten Reisende, welche in der Richtung Bromberg weiterfahren wollten, bis Mittag hier liegen bleiben, jetzt können sie sofort die Reise fortsetzen. Für die Stadt Thorn hat diese veränderte Zuglegung die Annehmlichkeit, daß man, wenn man morgens nach Bromberg fahren will, dazu vom Stadtbahnhof den Marienburger Zug benutzen kann und nicht zum Hauptbahnhof zu gehen braucht.

Güterwagen im deutsch-russischen Grenzverkehr. Nach Mitteilungen russischer Zeitschriften sollen die nach Einwürfen des Baurats Breidspacher in Danzig erbauten und bisher auf der Strecke Danzig-Warschau verschwimmen in den Verkehr gestellten Güterwagen mit austauschbaren Achsen im deutsch-russischen Grenzverkehr sich so gut bewährt haben, daß man solche Wagen auch auf den Weichselbahnen, den Südwestbahnen der Moskau-Brester und St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn einführen wird. Für die Südwestbahnen wurden bereits 400 Güterwagen mit austauschbaren Achsen bestellt.

Falsche Hundertmarkscheine sind in Berlin wiederholt polizeilicherseits beschlagnahmt worden. Die Fälschungen sind den echten Noten täuschend nachgemacht. Die Fälschung wird erkennbar durch die auffallend rote Farbe derjenigen Seite des Papiers, wo die Fasern angebracht sind. Das Papier selbst ist etwas dicker und rauher als das der echten Scheine.

Die Kleinbahn Thorn-Leibitsch, die heute von der Kleinbahngesellschaft abgenommen worden ist und mit dem 1. Dezember d. J. eröffnet wird, soll einem langgeführten Bedürfnis abhelfen. Ob dieses aber bei dem vorgeesehenen Fahrplan und dem normierten Frachtkosten der Fall sein wird, steht sehr in Frage. jedenfalls entsprechen die beiden vorgesehenen Züge in keiner Weise dem Bedürfnis. Auch wird von den Interessenten die Waggonfracht als viel zu hoch bezeichnet, so daß schon heute die Beschriftung von Leibitsch nach Thorn und umgekehrt wie bisher mit Privatfuhrwerk bewirkt werden. Ein weiterer Nachteil für die Bahn, besonders für den Personenzug ist der, daß die Bahn nicht bis nach Thorn geführt werden kann. Es ist daher der Reisende genötigt, wenn nicht gerade der Zug der Thorn-Marienburger Bahn zu dieser Zeit fährt, den weiten Weg von oder zum Bahnhof Möller zu machen. Der erste Zug nach Leibitsch geht erst 1.40 Uhr nachmittags, der Anschluß von Thorn mit dem 1.22 Uhr-Zuge nach Culmsee hat, doch ist dies viel zu spät, hier fehlt ein Frühzug; der zweite und letzte Zug nach Leibitsch fährt um 5.15 Uhr nachmittags ohne Anschluß nach Möller, dieser Zug müßte später abgehen, und Anschluß an den 6.29 Uhr nach Culmsee abfahrenden Zug erhalten. Der erste Zug von Leibitsch trifft 7.7 Uhr in Möller ein, das ist eine Minute vor Abgang des Culmsee Zuges nach Thorn. Tritt bei diesem Zuge von Leibitsch auch die kleinste Verspätung ein, dann ist auf Anschluß nach Thorn nicht zu rechnen. Der letzte Zug von Leibitsch, der nachmittags 4.55 Uhr in Möller eintrifft, hat nach Thorn ebenfalls keinen Anschluß, auch dieser Zug müßte später gelegt werden, um Anschluß an den Culmsee Zug, der in Thorn um 6.6 Uhr eintrifft, zu erhalten.

Der Landwehrverein hält am Montagabend im kleinen Schützenhausse seine Monatssammlung ab.

Zur Revision der hiesigen Staatsanwaltschaft und des Gefängniswesens ist Herr Oberstaatsanwalt Peter son aus Marienwerder hier eingetroffen.

Mehr Licht. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt der Magistrat, die Beleuchtungsverhältnisse der Leibitscherstraße durch Aufstellung von weiteren zwei Gaslaternen zu verbessern, was von Seiten der Bewohner dieser Straße gewiß mit Freuden begrüßt wird.

Schutz den Pferden, den Ketten- und Zughunden. Unter den Unbildern des Winters haben die Pferde, wie die Ketten- und Zughunde schwer zu leiden. Wer sollte da nicht aus Erfahrung mit seinem Tiere auf Schuhmaßnahmen bedacht sein, um der Not der armen Geschöpfe nach Möglichkeit zu steuern! Besitzer von Pferden, Ketten- und Zughunden seien darum auf die im Inseratenteile enthaltene Weisung des hiesigen Tierschutz-Vereins aufmerksam gemacht. Auch stellt der Verein kurze Schriften über Schuhmaßregeln, im besonderen auch Schuhmittel gegen das Ausgleiten der Pferde unentgeltlich zur Verfügung; diese Schriften werden auf Ansuchen von dem Vorsitzenden des Vereins, Rector Schüller, zugestellt.

Auf der Weichsel treiben seit gestern früh große Eisböschungen, so daß die Schiffer, welche den Personenträger mit Handfählen bewerkstelligt hatten, den Betrieb einstellen mußten. Das Wasser steigt.

Diebstahl. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ist auf der Strecke von der Coppernicusstraße bis zum Bromberger Chausseehaus von einem Marktswagen eines Besitzers D. ein Karton mit einem grauen Krimmer-Ueberzieher, einem grauen Anzug, einer modefarbigen Poppe und einem grünen Hut

entwendet worden. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Strafanmerker. Von dem auf gestern zur Verhandlung anberaumten 4 Sachen betraf die erste den Anstreicher Johann Czarnecki, den Maurer Alexander Czarnecki, den Kellner Albert Reitit aus Thorn, den Maurergesellen Anton Piotrowski aus Mocker und die unberechtigte Martha Grudewicz aus Thorn. Sie waren der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Die Angeklagten Johann und Alexander Czarnecki, sowie die Maurer Lindemannschen Chelente wohnten früher zusammen in einem Hause. Am Abend des 13. Juli d. J. hatte die Mutter der Brüder Czarnecki mit den Lindemannschen Chelenten einen Streit gehabt. Als die Brüder Czarnecki späterhin nach Hause kamen und von dem Vorfall hörten, lockten sie den Chelmann Lindemann aus seiner Wohnung heraus und stießen auf dem Hofe über ihn her, wobei sie mit Fausten auf ihn einschlugen. Inzwischen hatten sich auf dem Hofe auch die übrigen Angeklagten eingefunden. Reitit und Piotrowski nahmen sich des mißhandelten Lindemann, an und erster schlug mit einem Messer auf die Brüder Czarnecki ein. Johann Czarnecki trug eine Verletzung am Kopf, Alexander Czarnecki eine Stichwunde an der Hand davon. Als die Frau Lindemann ihrem Mann zur Hilfe eilte, fiel die Angeklagte Grudewicz über sie her und versegte ihr Faustschläge in das Gesicht. Auf Grund der Verhandlung hielt der Gerichtshof die Schul der sämtlichen Angeklagten bis auf die des Piotrowski für erbracht. Während Piotrowski freigesprochen wurde, verurteilte der Gerichtshof die beiden Czarnecki zu 4 Monaten, den Reitit zu 9 Monaten und die Grudewicz zu 2 Wochen Gefängnis.

In der zweiten Sache hatte sich der Voigt Johann Piorowski aus Josephat wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Auf dem zum Rittergute Wielatonna gehörigen Vorwerke Josephat war der Arbeiter Franz Schoenfeld mit anderen Personen am 4. Oktober d. J. beim Häckelschneiden beschäftigt. Die Häckelschneidemaschine wurde durch ein Rohrwerk betrieben. Als sich das Rohrwerk im vollen Betriebe befand, löste sich plötzlich eine Eisenstange am Schwungrad und slog mit solcher Gewalt gegen den Kopf des Schoenfeld, daß dieser betäubt zur Erde fiel. Die Verlegung, welche Schoenfeld davontrug, war eine so schwere, daß der Getroffene nach Verlauf von etwa ½ Stunde seinen Geist aufgab. Der Angeklagte soll an diesem Unfall die Schulde tragen, weil er die Eisenstange am Schwungrad nicht sicher genug befestigt habe. Die Verhandlung fiel aber derart zu Gunsten des Angeklagten aus, daß die Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung des Piotrowski beantragte. Diesem Antrag gemäß erkannte auch der Gerichtshof. — Zu nicht öffentlicher Sitzung wurde so dann gegen den Arbeiter Gottlieb Volgmann und die Arbeiterin Emilie Essig aus Kornatowic wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Volgmann wurde mit 1 Jahr Gefängnis bestraft und sofort verhaftet. Diese Essig kam mit 9 Monaten Gefängnis davon. — Die vierte Sache wurde vertagt.

Temperatur morgens 8 Uhr 2 Grad Kälte.

Barometerstand 27,8 Hg.

Wasserstand der Weichsel 1,26 Meter.

Verhaftet wurde 1 Person.

Gefunden auf der Chaussee in Schönwalde ein Bündel Widen.

Möller, 29. November. Vorgestern fand durch den Herrn Regierungsbauamtmann Heynen aus Thorn die Übergabe des neu erbauten zwölftklassigen Schulhauses an die hiesige Schulgemeinde statt. Bezugsvon wird das Gebäude erst am 1. Januar, da die innere Ausstattung, zu welcher die Regierung nachträglich 9000 Mk. gespendet hat, noch nicht zu Ende geführt ist. Es werden, wie bereits mitgeteilt, fünf neue Lehrkräfte hier zur Anstellung kommen.

Podgorz, 28. November. In der vorgestrigen Generaterversammlung unserer Liedertafel wurde beschlossen, das 2. Wintervergnügen am 24. Januar zu veranstalten und damit eine Kaiserliche Geburtstagsfeier zu verbinden. — Am Montag fand durch eine Kommission die Abschätzung der infolge der diesjährigen Schießübungen auf dem Fußartillerieschießplatz entstandenen Schäden an den Gebäuden in Podgorz und Stewken statt. Angemeldet waren von den Beschädigten 33 Ansprüche; von diesen wurden 32 Anmeldungen als berechtigt anerkannt. Die Summe der bewilligten Entschädigungen beträgt im ganzen 1020 Mark. Ein Anspruch wurde als verspätet zurückgewiesen, da er nicht in der angeordneten Frist von 4 Wochen nach Beendigung der Schießübungen bei der Ortsbehörde angemeldet war.

Der Wohlthätigkeitsverein hielt gestern eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, am ersten Sonnabend nach Neujahr ein Wintervergnügen zu feiern. Derselbe wurde beschlossen, den Armen von Podgorz mit Rücksicht auf die Jahreszeit Kleidungs-

materialien zu liefern.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn L. in Möller. Sie haben Recht! Die Schuppen auf dem alten Viehmarkt (alte Culmer Vorstadt) gehören der Thorner Handelskammer, die dieselbe, als der Viehmarkt von der Stadt übernommen wurde, von der Vieh- und Pferdemarkt-Kommunitätsgesellschaft läufig erworben hat. Der Platz selbst gehört der Stadt Thorn. Nur der Teil, auf dem sich der Kleemann'sche Holzplatz befindet, gehört der Gemeinde Möller, die Baulichkeiten auf letzterem dem Pächter. Die Grenze bildet die Baumreihe am Kleemann'schen Platz.

Neueste Nachrichten.

Schloß Neudeck, 29. November. Der Kaiser ist gestern abend in Radzionka eingetroffen und vom Fürsten Hendel von Donnersmarck empfangen worden. Er begab sich alsdann mit dem Fürsten nach Schloß Neudeck. Auf dem Wege bildeten die fürstlichen Beamten und Arbeiter, sowie die Kriegervereine Spalier.

Berlin, 29. November. Wie die "Natl. Ztg." hört, schloß die deutsch-afrikanische Gesellschaft mit dem Reichskanzler einen Vertrag ab, worin sie im wesentlichen auf die bisher befreiten Privilegien und Vorrechte im ostafrikanischen Schutzgebiet, vor allem auch auf das Münzrecht zu Gunsten des Reiches verzichtet. — Die der infolge in letzter Zeit im

Zentrum Berlins zahlreich vorgelkommenen Kellerbrände angestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß bei mehr als 20 Kellerbränden unzweifelhaft Brandstiftung vorliege.

Köln, 29. November. Zur Thronfolge in Preußen erhält die "Köln. Volkszeit." von zuverlässiger Seite die Mitteilung, daß der Großfürst-Thronfolger Michael wirklich an der Schwindflucht leidet und sein Zustand sich immer mehr verschärft. Da nach dem Urteil der Leibärzte des Kaiserlichen Hauses auf direkte Leibeserben des Zaren nicht mehr zu rechnen ist, beschäftigt man sich mit dem Thronfolger in spe, wobei es sich um den Großfürsten Vladimir handelt, der aber bei seinem vorigen Alter den Zaren schwerlich überlebt. Dennoch würde heute als wahrscheinlicher Thronfolger der älteste Sohn Vladimir, Großfürst Kyll, gelten.

Prag, 29. November. Nach Blättermeldungen haben in mehreren Ortschaften Böhmens Erdbebe stattgefunden.

Detroit, 29. November. Der Dampfer "Sylvanus J. Mach" ist auf dem Eriesee bei einem heftigen Sturm gesunken. Die 15 Mann dähmende Besatzung ist ertrunken.

Montreal, 29. November. In Ratzeburg am Lake of the Woods ist eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, der 25 Millionen Kubikfuß Holz, mehrere Schiffswerften, 6 Dampfer, 2 Segelschiffe, 11 Wohnhäuser und eine große Anzahl Lagergebäude zum Opfer gefallen sind.

Gibraltar, 29. November. Der Generalgouverneur von Sevilla, General Luque, ist mit seinem Stabe in Algeciras eingetroffen und nahm sofort eine Truppeninspektion vor. In der Nähe von San Roque werden eine Anzahl Baracken errichtet, wo auch das Hauptquartier untergebracht wird. Diese Maßregeln werden getroffen, weil die spanische Regierung befürchtet, England werde sich des Gibraltar umgebenden neutralen Gebietes bemächtigen.

New-York, 29. November. Ein Telegramm aus Caracas meldet, daß aus Kolumbien eingedrungene Aufständische nach verschiedenen Niederlagen gezwungen seien, sich über die Grenze zurückzuziehen und zahlreiche Gefangene und Munitionsvorräte in den Händen der Venezolaner zurückzulassen hätten.

Telegraphische Börsen-Develisse.

Berlin, 29. November.	London seit.	28. Novr.
Russische Banknoten	216,65	216,55
Barthau 8 Tage	215,80	215,90
Deutsche Banknoten	85,40	85,45
Breis. Konjols 3 p.C.	91,40	91,25
Breis. Konjols 3½ p.C.	101,90	101,90
Breis. Konjols 3½ p.C.	101,75	101,75
Deutsche Reichsanl. 3 p.C.	91,50	91,30
Deutsche Reichsanl. 3½ p.C.	102,—	101,80
Weißr. Pfandsbr. 3 p.C. nov. II.	88,40	88,40
do. 3½ p.C. do. do.	98,10	98,10
Posener Pfandsbriefe 3½ p.C.	99,10	99,25
4 p.C.	102,10	102,20
Poln. Pfandsbriefe 4½ p.C.	—	99,30
Östl. 1% Anleihe C.	30,95	30,85
Italien. Rente 4 p.C.	103,40	103,20
Nürnberg. Rente v. 1894 4 p.C.	85,—	85,10
Distinto-Komm.-Anh. engl.	187,80	187,50
Gr. Berl. Straßenbahn		



Gott hat am Freitag, den 28. November d. Js., unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Luise Neitzel

nach einem kurzen Krankenlager sanft entschlafen lassen.

Frau Musehold, geb. Neitzel.
Oberstabsarzt Musehold.
Magdalena Musehold.
Eleonore Musehold.

Die Firma Paul Sztuczko in Thorn (H.-R. A. 128) ist heute geflocht worden.

Thorn, den 28. November 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der für Montag, den 1. Dezember er anberaumte Termin zur Pacht-auslösung des Rathausgewölbes Nr. 10 wird hiermit aufgehoben.

Thorn, den 28. November 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober, November, Dezember 1902 wird

in der höheren Mädchenschule am Dienstag, den 2. Dezember cr., von morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ab,
in der Bürgermädchenschule am Dienstag, den 2. Dezember cr., von morgens 10 Uhr ab,
in der Knabenmittelschule am Mittwoch, den 3. Dezember cr., von morgens 9 Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch, den 3. Dezember d. Jz., mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstand verbliebenen Schulgelder werden eingeschließlich beigegeben werden.

Thorn, den 29. November 1902.

Der Magistrat.

Öffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 2. Dezember er, vormittags 10 Uhr werde ich vor der bekannten Auktionsstelle vor dem hiesigen Königlichen Landgericht

30 Thermometer,

30 Bruchbänder,

1 Reppositorium

zwangsläufig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 29. November 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Für Pferdebesitzer.

Bei Kälte Pferde nicht ohne Decken stehlen lassen, Gebisse vor dem Eintragen erwärmen, keine metallenen Futtergefäße im Freien verwenden! — Bei Glätte Eisen rechtzeitig schärfen lassen!

Der Tierschutz-Verein.

Photographisches Atelier von Heinr. Gerdom

Thorn, Katharinestrasse 8, Thorn, gegenüber d. Kgl. Gouvernement, Photograph des Deutschen Offizier-Vereins, mehrfach prämiert, empfiehlt zum Weihnachts-Feste

Vergrösserungen in Kreide-manier, fast lebensgross, in künstlerischer Ausführung, von 12 Mark an. Gefl. Aufträge wolle man bald machen.

Apfelsekt,

hervorragendste Qualität, von bestem Traubensaft kaum zu unterscheiden, außerordentlich beliebt, empfiehlt zu M. 1,30 per Flasche inst. Steuer und Flasche die mit höchsten Medaillen ausgezeichnet.

Kelterei Linde Westpr., Kreis Tłotow, Dr. J. Schliemann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Gelegenheitskauf!

Einen grossen Posten

Kostüm - Röcke

in schwarz und in anderen modernen Stoffen empfiehlt, so lange der Vorrat reicht
früherer Preis: 6, 8, 10, 12, 15 Mark
jetzt: 4, 6, 8, 10, 12 Mark

Gustav Elias.

Bulgarenblusen

in allen Weiten, Stück Mk. 1.75.

Montag, Dienstag, Mittwoch!

Spezial-Angebot!

Parchend - Blusen

à 2, 2,75 und 3 Mark.

Jadelloser Sitz!

Vorteilhafte Muster!

Hans Steiniger

14 Breitestrassse 14.

Ausnahmetage

Montag, Dienstag, Mittwoch,
den 1. den 2. den 3. Dez.

für Schürzen und Blusen

zu konkurrenzlosen Preisen.

HEINRICH COHN
Heiligegeiststrasse 12.

Rothe + Loose

Ziehung vom 13.—18. Dezember 1902 in Berlin

baar 100 000, 50 000, 25 000 etc. M.

Originalloose Mk. 3,50. Porto u. Liste 30 Pf. extra. Ausland 60 Pf.

Berlin W., Peter Loewe, Marburger Strasse 7.

Telege.-Adr.: Glückspeter Berlin.

Eine fräst., gesunde Landamme
empfiehlt Cäcilie Katarzynska,
Neustädter Markt 18.

Rügenwald, Zervelatwurst,
Leberwurst,

Blutwurst (Haussmacherart),

Gänsehals, Gänserollwurst,

Frühstückshinken,

Hinterschinken
empfiehlt Hugo Eromin.

Wohnung

hochellegant renoviert, I. Etage, 6 od. auch 8 Zimmer sofort zu vermieten evtl. auch Stall.

Zu erfragen Brüderstraße 20 im Laden.

In meinem Hause Fischerstr. Nr. 7 sind mehrere Familienwohnungen von sof. ob. später zu verm. Nähe bei C. Gannott, Thorn II, Bazarlämpke.

1 Lagerkeller und 1 Speicher

so leicht zu vermieten Brüderstr. 14, I.

Der Weihnachts-Bazar

zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses

findet am

Dienstag, den 2. Dezember, nachm. 4 Uhr

in den oberen Räumen des Artushofes statt.

Beginn des Konzerts, ausgef. v. d. Kapelle d. Regts. v. d. 5 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Eine Liste behufs Einzeichnungen von Gaben und Geschenken wird nicht in Umlauf gesetzt und sprechen wir deshalb die Bitte aus, die uns zugesetzten Gaben und Geschenke gültig bis zum 29. November den Damen des Vorstandes zugehen zu lassen, Speisen und Getränke dagegen am 2. Dezember vormittags in die oberen Räume des Artushofes senden zu wollen.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Frau Dauben, Frau Maria Dietrich, Frau Kersten, Frau v. Rosenberg-Gruczynski, Frau Helene Schwartz, v. Schwerin, Landrat, Lindau, Geheimrat Dr. med. Kunz, Dr. med. Waubke, Superintendent, Uebrick, Baumeister, Hellmold, Kaufmann.

Artushof.

Sonntag, den 30. November 1902.

Großes Streichkonzert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Fr. Hetschold.

Eintritt 50 Pf.

Bogen a 5 Ml. Billets a 40 Pf. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant Artushof zu entnehmen. An der Abendtasse sind Familienbillets (3 Personen) 1 Ml. zu haben.

Theater in Thorn

Schützenhaus.

Sonntag, den 30. Novbr. Großartigste Novitäten der Gegenwart.

„Alt Heidelberg“.

Studentenstück in 5 Akten von Meyer-Hörster

Ziegela-Restaurant

Sonntag, den 30. November, nachmittags 4 Uhr im Saal:

Großes

Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf. Regts. v. d. Vorde (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Herrn Stabshauptmann Bohme.

Eintritt 25 Pf., Familien-

billet (gültig für 3 Personen) 50 Pf.

Hotel Museum.

Sonntag, den 30. d. Wk.: Großes Tanzvergnügen.

Viktoria-Garten.

Sonntag, den 30. November:

Familien-

kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Tanz - Kränzchen.

Wiener Café,

Möcker.

Sonntag, den 16. November er.

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden ergebn ein

Max Schiemann

Verein deutscher Katholiken.

Monats - Versammlung

am Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr bei Nicolai.

Vortrag

des Herrn Seminarlehrer Rebeschke: „Welche Ziele verfolgt der Verein deutscher Katholiken und was kann zu seiner Hebung gethan werden?“

Landwehr - Verein

Montag, den 1. Dezember d.J., abends 8 Uhr

Monats - Versammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Der erste Vorsitzende

Tschau, Landrichter.

Handwerker - Verein.

Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Großes Tanzvergnügen.

im kleinen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Hrn. Mittelschullehrer Luckau über:

„die deutsche Lyrik der letzten zwei Jahrzehnte.“

Gäste, auch Damen sind willkommen.

Der Vorstand.

Die Gründung der Bahn

Thorn-Leibitsch

wird in der Ortschaft Leibitsch am 1. Dezember er.

durch ein

Gemeinde - Fest:

Konzert, Illumination und Tanz im Marquardt'schen Lokale gefeiert.

Anfang 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags.

Gäste sind willkommen.

Die Gemeinde-Vertretung i. u.: Heinrich, Gemeindeschreiber.

Eisbahn

Grüzmühlenteich.

Sonntag, den 30. November:

Großes Militärmusikfest.

Abends elektrische Beleuchtung.

Hierzu lädt ergebn ein

Robert Roeder.